Biographien

Die Altistin **Irène Friedli**, aufgewachsen in Räuchlisberg bei Amriswil/Thurgau, studierte bei Kurt Widmer an der Musikakademie Basel. Nach ihrem Solistendiplom besuchte sie die Interpretationsklasse von Dietrich Fischer-Dieskau sowie Meisterkurse von Brigitte Fassbaender und gewann mehrere Preise bei internationalen Gesangswettbewerben. Gegenwärtig bildet sie sich bei Helen Keller weiter. In der Spielzeit 1993/94 gastierte Irène Friedli am Stadttheater Luzern, anschliessend verpflichtete sie das Zürcher Opernhaus als festes Ensemblemitglied. In Zürich war sie u. a. als Marcellina (Le nozze di Figaro), als Zweite und Dritte Dame in der Zauberflöte, als Mercédès (Carmen), Gertrude (Roméo et Juliette) und Suzuki (Madama Butterfly) sowie als Titelheldin in Ravels L'enfant et les sortilèges zu erleben. Auch als Lied- und Oratoriensängerin konzertiert Irène Friedli im In- und Ausland. Ihr besonderes Interesse gilt dabei der zeitgenössischen Musik.

Manuel Bärtsch wuchs in St.Gallen/CH auf. Er schloss sein Studium an der Musikhochschule Basel (Klavier: Jürg Wyttenbach, Kammermusik: Gérard Wyss, Komposition: Rudolf Kelterborn) mit dem Solistendiplom ab; es folgten Preise als Kammermusiker an internationalen Wettbewerben in Stuttgart, Berlin und Graz. Als Solist konzertierte er u.a. mit dem Basler Symphonieorchester, dem Orchestre National de Lyon und dem Ensemble Phoenix Basel: Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten, aber auch Grundlagenforschung zum romantischen Klavierspiel und eine intensive Auseinandersetzung mit der Kammermusik sind charakteristisch für sein weitgespanntes künstlerisches Profil. Er promovierte an der Universität Bern mit einer Arbeit über das Klavierspiel um 1900 im Spiegel des Welte-Mignon Reproduktionsklaviers. Manuel Bärtsch ist Professor und Forschungsdozent an der Hochschule der Künste Bern und hat die künstlerische Leitung des Musiksommers seit der Saison 2020 inne.

Hauptsponsoren

KÜHNE-STIFTUNG

Zürcher Kantonalbank

Unterstützt durch Rapperswil-Jona

GENOSSAME LACHEN

Gestaltung: atelierjaeger.ch

Zürich St.Gallen Schwyz

Heimat, die ich meine...

Abendprogramm

In meiner Träume Heimat

Sonntag, 2. Oktober, 17.00 Uhr,
Halbinsel Au/Wädenswil, Schloss
Irène Friedli, Alt
Manuel Bärtsch, Klavier

○ Konzerteinführung: 16.00 Uhr
○ Eintritt: CHF 50.— mit Apéro riche

Lieder von **Richard Strauss** (1864-1949)
Ludwig Thuille (1861-1907) und
Othmar Schoeck (1886-1957)

22

Eintritt CHF 50.—

Musiksommer am Zürichsee

In meiner Träume Heimat

Lesen Sie bisweilen Lyrik? Publizieren unsere Zeitungen Gedichte? Werden bei geselligen Abenden die neuesten poetischen Hervorbringungen der Gäste vorgetragen? Vieles trennt uns von der Welt des Klavierliedes im 19. Jahrhundert, umso wichtiger, dass uns diese im Wortsinn eigenartige Gattung nicht verloren geht.

Zentral für das Klavierlied ist das komplexe Verhältnis von Text und Musik.
Die Lyrik folgt von sich aus einer musikalischen Ordnung: Ein Gedicht hat seinen Rhythmus, seine Vokalfärbungen, seine eigene Sprachmelodie. Darüber hinaus spricht Lyrik in Bildern und rhetorischen Figuren. Alle diese Elemente finden sich in der Musik wieder, und ein Komponist kann damit spielen, ob er diese Ausdrucksmittel parallel verstärkt, ignoriert oder unterminiert. Auch inhaltlich treffen zwei Blickwinkel aufeinander, der des lyrischen Subjekts und der des Komponisten. Diese Konkurrenz machen das Kunstlied so faszinierend. Sie bedeuten auch den Eintritt in ein Traum- oder Alptraumland jenseits der Realität; wo die Wirklichkeit definitiv endet, dort beginnt «der Träume Heimat».

Lieder haben sehr unterschiedliche Schicksale. Ludwig Thuille und der fast gleichaltrige Richard Strauss bilden diesbezüglich ein ungleiches Paar. Während der letztere sich in seinem langen, produktiven Leben einen Platz im Pantheon der Deutschen Musikgeschichte erschrieb, ist ersterer fast ganz vergessen.
Der in Bozen geborene Ludwig Thuille, ein Schüler von Joseph Gabriel Rheinberger und Joseph Pembaur sen., war selbst ein bedeutender Lehrer, aus dessen Unterricht Komponisten wie Ernest Bloch, Walter Courvoisier, Rudi Stephan, Dirigenten wie Hermann Abendroth oder Musikwissenschaftler wie Rudolf von Ficker hervorgingen; damit formte er die Generation, die sich mit der kulturpolitischen Realität von 1933-1945 in Deutschland in sehr unterschiedlicher Weise auseinandersetzte. Ihm selbst blieb diese Wahl erspart, seine steile Karriere als Komponist und Theoretiker wurde durch seinen frühen Tod jäh unterbrochen.
Dies kann von Richard Strauss nicht gesagt werden. Er ist wohl zu den genialischen Opportunisten zu zählen, die versuchten, aus jeder politischen Lage Vorteil zu schlagen. In seinen Liedern ist Strauss vor allem Wagnerianer; expressive Gesangslinien, Orchesterwirkung im Klavier und harmonisches Raffinement ergeben hier ein genussorientiertes Hörerlebnis. Ludwig Thuille steht eher in der Nachfolge von Brahms, was die Komplexität der kompositorischen Faktur anbetrifft; Parallelen gibt es auch zum psychologischen Scharfsinn von Hugo Wolf, und als Konzertpianist behandelt er das Klavier immer wieder in überraschender Weise.

Sie vertonen Gedichte einer heute aus Qualitäts- und Ideologiegründen zurecht vergessenen Autorengruppe. Die Lyrik von Hermann v. Gilm, John Henry Mackay, Karl Stieler etc., von Juristen, Journalisten, Archivaren in ihrer Freizeit hervorgebracht, erscheint uns heute als ungeschickte Synthese zwischen hypertrophem Biedermeier und Burschenschaftshumor; in ihrer poetischen Bedürftigkeit ordnen sich die Texte der Musik widerstandslos unter. Interessanterweise kann man mit der Rezitation dieser Gedichte humoristische Wirkungen erzielen; die Musik ver- wandelt jedoch die schiefen Bilder, die holpernden Reime und das gipserne Pathos in Poesie, Charakter, Charme und Leidenschaft

Solches ist bei Othmar Schoeck undenkbar. Schoeck, der bei Friedrich Hegar und Max Reger studierte, gilt als einer der wichtigsten Schweizer Komponisten. Seine Textauswahl ist hochreflektiert, im Guten und im Schlechten: Für seine Oper «Das Schloss Dürande», die 1943 in Dresden uraufgeführt wurde, engagierte er mit Hermann Burte einen einschlägig bekannten Blut- und Boden-Dichter; für seine Lieder hingegen liest der mit grossem literarischem Verstand literarisch wertvolle Gedichte aus und schafft es, die an sich schon starken Bilder in magische Klanglandschaften einzubinden. Unvergesslich bleiben dadurch die flüchtigen, im Moment entstehenden und vergehenden Liederseelen, das Ende von Sokrates' Festmahl oder der «ungehörte Tritt des Schlummers» im Lied «Nachtgeräusche».

Durchaus verdächtige Idyllen sind es also, die wir Ihnen heute servieren; aber der doppelte Boden reizt sowohl literarisch wie biographisch, und die Musik, die in dieser Traumheimat entstand, ist überwältigend.

● **Manuel Bärtsch**

● **Unsere nächsten Konzerte:**
Samstag, 16. Oktober 2022, 18.00 Uhr, Lachen, katholische Kirche (Einführung 17.00 Uhr)
Unter der Leitung der Dirigentin und Fin-de-Siècle-Spezialistin Graziella Contratto, die den Musiksommer seit Jahren mitprägt, geben die sechzehn Musiker vom MythenEnsembleOrchestral der «verfluchten» fünften Symphonie von Gustav Mahler eine kammermusikalische Deutung.

Lust auf mehr Musiksommer? Besuchen Sie uns auf musiksommer.ch und abonnieren Sie unseren Newsletter!

● **Vorverkaufsstellen:**
musiksommer.ch, seetickets.ch/+41 900 325 325 (CHF 1.19/Min.)